Nr. 66 Sonnabend, den 19. März 1898. 10. Jahrgang.

General Anzeiger

für Halle und den Saalkreis.

Amtliches Verordnungsblatt des Magistrats zu Halle a. S.

Wöchentliche Gratisbeilagen: „Hallesche Familien-Blätter" und „Der Bauernfreund".

Hallesches Tageblatt.

Abonnement 50 Pfg. pro Monat frei in's Haus.
Durch die Post unter Nr. 2836 Mk. 1.50 pro Quart. excl. Bestellgeld.
Insertions-Preis pro 5 gesp. Petitzeile 15 Pf.; auswärtige Anzeigen 20 Pf.; Reklamen 50 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt
Haupt-Expedition:
Große Ulrichstraße Nr. 15 (Eingang Dachritzstraße).

Anzeigen nehmen ferner sämmtliche Filialen entgegen.
Erscheint täglich Nachmittags zwischen 3—5 Uhr.

Hallesche Neueste Nachrichten.

Für die Redaktion verantwortlich:
Wilhelm Trefz (Politik, Theater, Feuilleton rc.)
Theodor Bach (Lokales, Handel und Volkswirthschaft).
Hugo Knaak (Unterhaltheil).
Sämmtlich in Halle a. S.
Redaktion: Gr. Ulrichstraße 16, Eingang Dachritzstraße, Treppe B.
Sprechstunde: 4—5 Uhr Nachmittags.
Für Rückgabe unverlangter Schriftstücke keine Verbindlichkeit.

Druck und Verlag von W. Kaufbach in Halle a. S.
— Fernsprecher 313. —

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten.

Deutscher Reichstag.

(Spezialbericht unseres Korrespondenten.)

☊ **Berlin**, 17. März.

Die Berathung der Militärstrafgerichtsordnung wird fortgesetzt beim § 9, mit welchem der Titel betreffend die Ausübung der Militärstrafgerichtsbarkeit beginnt.

Der § 9 sagt: Die Militärgerichtsbarkeit wird durch die Gerichtsherren und die erkennenden Richter ausgeübt. Ein Antrag Munckel will hier auch die Untersuchungsrichter einfügen.

Abg. **Oertel** (Soz.) verbreitet sich über die Befähigung, mit der man hier das juristische Element in den Hintergrund zu drängen bemüht gewesen sei. Wäre das berechtigt, ja, wie schlecht würde da die Militärgerichtsbarkeit in Baiern sein, wo doch das juristische Element viel stärker vertreten ist, als hier. Und welche Befugnisse würden dem Gerichtsherrn gewährt!

Ein näheres Eingehen hierauf hindert Präsident Freiherr v. Buol, so daß der Redner schließt: einem Gesetz mit solcher Gerichtsverfassung können meine Freunde nun und nimmermehr zustimmen.

Abg. **Munckel** (fr. Vg.) weist darauf hin, daß sein Antrag, der die Befugnisse der Gerichtsherren einigermaßen einschränken wolle, in der Kommission von dem Centrumsabgeordneten Herrn Groeber gestellt worden sei. Er hoffe bestimmt, daß Herr Groeber, der sich vorgestern so über Kollege Lenzmann beschwert habe, nicht jetzt sein eigenes Kind tödten werde. Was derselbe in der Kommission für billig und recht erklärt habe, das möge er doch auch im Plenum festhalten. Es handle sich hier nicht darum, den Gerichtsherrn zu beseitigen, sondern ihm nur einen unabhängigen Richter an die Seite zu stellen. Er bitte das Centrum, diesen Antrag heute anzunehmen, wie es gestern den § 8 abgelehnt habe.

Abg. **Beckh** (fr. Vg.) verweist auf Baiern, wo die Gerichtsbarkeit einfach ausgeübt werde durch die Gerichte ohne Gerichtsherrn. Das Mindeste, was man verlangen müsse, sei doch, daß die Untersuchung geführt werde durch einen Richter, einen Mann, der sich in der Justiz einigermaßen auskenne.

Abg. **Spahn** (Ctr.) weist die Unterstellung Munckels zurück, daß sich das Centrum in der Komission als beinahe regierende Partei benommen habe. Groeber habe sich die erdenklichste Mühe gegeben und sich in der Kommission um das Gesetz in höchstem Maße verdient gemacht.

Der Antrag Munckel wird sodann abgelehnt. Dafür stimmt nur die äußerste Linke. Eine Debatte entsteht wieder beim § 35, Zusammensetzung der Standgerichte durch drei Offiziere.

Abg. **Beckh** (fr. Vg.) befürwortet einen Antrag, das Standgericht aus zwei Offizieren und einem richterlichen Militärjustizbeamten bestehen zu lassen. Ein Jurist müsse doch wenigstens dabei sein, wenn das Standgericht den Anforderungen entsprechen solle, die man an ein Gericht stellen müsse.

Der Antrag wird ohne weitere Debatte abgelehnt. Bei § 37 beantragt

Abg. **v. Vollmar** (Soz.) daß die eventuell im Nothfalle als Richter zuzulassenden Secondelieutenants wenigstens volljährig sein sollen.

Minister **v. Goßler** bittet den Antrag abzulehnen, sonst theile man die Offiziere in zwei nicht gleich berechtigte Theile.

Abg. **v. Vollmar** (Soz.): Das geschieht ja doch schon in der Vorlage selber, indem dieser zukolge nur diejenigen Offiziere als Richter fungiren dürfen, die seit mindestens einem Jahre dem Heere angehören.

Minister **v. Goßler:** Natürlich müssen Offiziere, die als Richter fungiren sollen, erst die erforderliche Dienstzeit haben!

Abg. **Groeber** hält den Antrag nicht für erforderlich, weil es kaum vorkommen werde, daß als drittes Mitglied des Gerichts ein so junger Secondelieutenant herangezogen werde.

Abg. **v. Levetzow** (kons. spricht sich gegen den Antrag aus.

Abg. **Beckh** (freis. Vp.) macht geltend, daß ein so junger Offizier unmöglich genug Rechtserfahrung haben könne.

Abg. **Spahn** (Centr.): Meinen Anschauungen widerstrebt es, einen jungen Offizier, der doch im gegebenen Falle die Truppen ins Feuer zu führen hat, hier auszuschließen.

Abg. **v. Stumm** (freikons.) hebt noch hervor, daß ja auch der jüngste Offizier, wenn er zeitweilig als Kompagnieführer fungirt, disziplinarisch 5 Tage Mittelarrest verhängen kann.

Abg. **v. Vollmar** (Soz.): Das ist doch etwas anderes, als wenn Jemand als gleichberechtigter Richter bis zu 6 Wochen Gefängniß erkennen kann. Ueberall suchen Sie die Minderjährigen zurückzudrängen, gleichviel ob mit Recht oder mit Unrecht, und hier wollen Sie sie als Richter fungiren lassen!

Abg. **Groeber** (Centr.): Wenn man den jungen Offizieren unter Umständen volle Dienstgewalt giebt, kann man ihm auch diese Funktion hier nicht verweigern.

Der Antrag v. Vollmar wird jetzt gegen die Stimmen der entschiedenen Linken und einiger baierischer Centrumsabgeordneter abgelehnt.

Bei § 39, Vereidigung der Richter, beantragt Abg. **Munckel** (fr. Vp.) den Absatz zu streichen, der von der Kommission neu eingefügt, dem Schwörenden einen konfessionellen Zusatz zur Eidesformel gestattet.

Der Antrag wird, nachdem Graf **Bernstorff**-Lauenburg (kons.) und **v. Liebermann** (Antisemit) ihm widersprochen, abgelehnt.

§ 46 betrifft die Zusammensetzung der Kriegsgerichte. Dieselben sollen nach der Vorlage aus einem Kriegsgerichtsrath und vier Offizieren, nach den Kommissionsbeschlüssen aus 2 Kriegsgerichtsräthen und 3 Offizieren bestehen.

Ein Antrag **v. Puttkamer**-Plauth (kons.) will die Regierungsvorlage wiederherstellen.

Ein Antrag **Auer** (Soz.) will die Zahl der Kriegsgerichtsräthe auf 3 erhöhen, die der Offiziere auf 2 herabsetzen.

Dasselbe will ein Antrag **Beckh** (fr. Vp.).

Abg. **v. Levetzow** (kons.) empfiehlt den Antrag v. Puttkamer auf Wiederherstellung der Regierungsvorlage.

Abg. **Groeber** (Ctr.) tritt für den Beschluß der Kommission ein, indem er hervorhebt, daß derselbe nach reiflicher Erwägung zu Stande gekommen sei. Es handle sich hier um eine sehr ernste Frage, einen der wichtigsten Punkte in der Organisation. Wenn man bedenkt, daß die Kriegsgerichte über die schwersten Fälle zu entscheiden haben, so bedarf es unbedingt einer zweifachen juristischen Kraft, zumal ja auch der Ankläger ein Jurist ist. Ein einzelner Jurist würde die Verantwortung für die Entscheidung garnicht tragen können. Das Zusammenwirken von zwei Juristen mit den Laien erhöht die Garantie für ein richtiges Urtheil. Die Berufung macht dies nicht überflüssig. Wir wollen doch ohnehin, daß die Berufung möglichst selten nothwendig wird, außerdem aber sind Fehler bei der ersten Verhandlung nicht immer in der zweiten gut zu machen. Ich bitte daher, es bei dem Beschluß der Kommission zu belassen und alle Anträge einschließlich der noch weiter gehenden, abzulehnen.

Abg. **Goltz** (fr. Vg.) betont, daß man über die Regierungsvorlage nicht hinaus gehen könne; es handle sich hier um keine prinzipielle Frage, sondern nur um eine solche praktischer Erwägungen.

Abg. **Haase** (Soz.) tritt für den Antrag Auer ein.

Abg. **Beckh** desgleichen, auf Baiern hinweisend.

Minister **v. Goßler erklärt, er müsse an dem Standpunkte der Vorlage festhalten,** daß die Einfachheit der Organisation für uns entscheidend ist. Die Gerichte müssen ihren militärischen Charakter behalten, sie würden denselben durch Mitwirkung mehrerer Kriegsgerichtsräthe verlieren. Auch müssen wir doch möglichst sparsam wirthschaften. Da hier noch keine Erfahrungen vorliegen, sondern nur Ansichten, weshalb sollten wir da unser Personal vermehren, wo unser Ansicht nach kein Bedarf dafür vorhanden ist. Von vornherein muß ich das für meine Person ablehnen und ich glaube auch nicht, daß die Regierungen darauf eingehen können. Ich kann Sie nur dringend bitten, nicht einen solchen Beschluß zu fassen; es entstehen dadurch Schwierigkeiten, welche nicht im Verhältniß zur Wichtigkeit der Sache stehen würden.

Nach kurzer weiterer Debatte werden die Anträge Auer und Beckh abgelehnt und der Paragraph in der Kommissionsfassung bestätigt. Ein Antrag Auer und Beckh bei den Oberkriegsgerichten die Zahl der juristischen Richter über die Kommissionsbeschlüsse hinaus zu erhöhen, wird debattelos abgelehnt. § 172, Absatz 3 bestimmt, ein Offizier soll auf frischer That nicht verhaftet werden, außer wenn es sich um ein Verbrechen handelt. Die Kommission fügte hinzu: oder um ein mit Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte bedrohtes Vergehen.

Ein Antrag Auer will den Absatz ganz streichen, ein Antrag Puttkamer die Regierungsvorlage wiederherstellen. Abg. Puttkamer begründet seinen Antrag.

Abg. **Beckh** (frs. Vp.) befürwortet den Antrag der Kommission.

Generallieutenant **v. Viebahn** bittet um Annahme des Antrags v. Puttkamer, um Konflikten zwischen Offizieren und Publikum vorzubeugen, sei der Absatz nothwendig. Für die Armee habe gerade diese Angelegenheit eine hohe ideale Bedeutung.

Abg. **Kurdorff** (fr.-kons.) tritt für den Antrag Puttkamer ein.

Darauf vertagt sich das Haus. Freitag: Fortsetzung.

Preußischer Landtag.

(Spezialbericht unseres Korrespondenten.)

Abgeordnetenhaus.

☊ **Berlin**, 17. März.

Die Berathung des **Kultusetats** wird bei dem Titel „Medizinalwesen" fortgesetzt.

Abg. Dr. Graf **Douglas** (frkon.) bedauert die Verzögerung der Medizinalreform und verweist auf die Nothwendigkeit einer anderweiten Organisation angesichts der neueren Epidemien.

Die Abgg. Dr. **Martens** und Dr. **Krufe** (ntl.) stimmen mit dem Vorredner überein.

Abg. Frhr. v. **Heereman** (Ctr.) erörtert die Verhältnisse der Krankenpflege-Orden und bedauert, daß diese Angelegenheit noch immer keine Wendung zum Besseren zeigt.

Minister Dr **Bosse**: Das Ministerium ist in dieser Frage solidarisch. Kein Evangelischer kann über die religiöse und soziale Bedeutung der Thätigkeit der Ordensschwestern weniger hoch denken, als die Katholiken. Aber fordern können wir diese Thätigkeit nicht. (Ruf vom Centrum: Aber fördern!) Das thun die Schwestern aus ihrem katholischen Glauben. Weisen Sie doch einen Fall nach, wo von der Regierung überhaupt ein Widerruf der ertheilten Niederlassungs-Erlaubniß erfolgt ist oder ein begründetes Gesuch abgelehnt ist, ausgenommen in Posen, wo wir zu besonderer Vorsicht genöthigt sind. Und haben denn die Herren vom Centrum dem Ordensgesetz vom Jahre 1880 nicht zugestimmt? (Rufe: Nein!) Die Vorwürfe gegen die Regierung sind in allen Punkten unbegründet.

Abg. Dr. **Langerhans** (freis.) glaubt, daß in der Medizinalreform nicht Alles auf einmal gefordert werden darf. Zunächst möge man für eine Besserstellung der Medizinalbeamten sorgen, dann könnten die Seuchenfrage und andere ähnliche Fragen gelöst werden.

Abg. **Rickert** (freis.) ist gegen die Unterstellung der Medizinalverwaltung unter das Ministerium des Innern und bekämpft auch ein besonderes Medizinalministerium.

Abg. **v. Heydebrand** (kons.) bedauert die Form der Ausführungen des Frhrn. v. Heereman. Das bisherige Ordensgesetz ist im Staatsinteresse nöthig. In der Medizinalreform gehen die Meinungen noch weit auseinander und lassen einen festen Standpunkt noch nicht erkennen.

Minister **Bosse** erklärt seine Bereitwilligkeit, für die Aufbesserung der Medizinalbeamten-Gehälter einzutreten. Ob sich daran aber eine Medizinalreform an Haupt und Gliedern knüpfen wird, das ist noch zweifelhaft. Die Errichtung eines besonderen Medizinalministeriums halte ich nicht für zweckmäßig.

Geh. Rath **Bartsch** erörtert den gegenwärtigen Stand der Medizinalreform. Die Reform des Apothekenwesens ist jetzt Gegenstand der Unterhandlung zwischen dem Reichsamt des Innern und den Bundesstaaten; Schwierigkeiten bietet die Regelung des Konzessionswesens. Ueber die Reform des Aerztewesens wird das Haus in der nächsten Session eine Vorlage erhalten.

In der weiteren Debatte (Abendsitzung) erklärt

Geh. Rath **Bartsch**, daß die Versuche mit dem Tuberkulin noch nicht beendet sind, daß sich aber erwarten läßt, dieselben würden zu einem bedeutsamen und allseitig befriedigenden Ergebniß führen, ferner stellt der

Harte Schule.

Roman von L. Haidheim.

15) (Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Jedes Haar auf ihrem Kopfe sträubte sich, ein Schauer lief über ihren ganzen Körper.

„Ich werde elend sein bis an mein Ende, elend und einsam!" schrie es in ihr.

Und dann plötzlich rief eine andere Stimme ihr zu: „Wenn Du Dich selbst nicht errettest!"

Es mochte wohl eine Art Todesangst sein, welche aus ihrem Herzen sich losrang zur Selbsthülfe.

Und er dachte sich nichts dabei, er ahnte ihren Zustand gar nicht, so ganz war er mit sich beschäftigt.

„Clara, helfen Sie uns! Seien Sie unser Schutzengel!" konnte er sie nur noch bitten.

Sie hatte Mitleid mit ihm, dasselbe Mitleid, das eine Mutter mit ihrem unverständigen Kinde hat, wenn es ihr und sich selber weh' gethan, ein überlegenes Mitleid.

„Du unbegreiflich thörichtes Kind!" hätte die Mutter gesagt.

„Wie soll ich das machen?" fragte sie jetzt.

Das wußte er selbst nicht gleich. Plötzlich fiel ihm etwas ein: „Schützen Sie mich vor meines Vaters Wuth; er will mich den Dienst quittiren lassen, mir den Zuschuß entziehen. Er sagt, er sei ruinirt —"

Sie richtete sich wieder straff empor, sah ihn stolz an und sagte:

„So ungerecht kann Ihr Vater nicht sein, wenn ich ihm erkläre, daß ich Ihre Hand und Ihren Antrag ablehnte."

„Das wollten Sie, Clara? O mein Gott —!"

Sie ließ ihn die Dummheit nicht aussprechen, die ihm eben jetzt zum Bewußtsein kam. In ihren Blicken las er, daß sie wünschte, er hätte sich dieselbe erspart.

„Seien Sie ohne Sorge, Herr von Trausnitz", fuhr sie kalt und scharf fort. „Ich habe nicht Ursache, meines Vaters Zorn zu fürchten; ich brauche keinen Zuschuß, man wird mich nicht lieblos behandeln; daher werde ich jetzt hingehen und alle Verantwortung für den Ausgang dieser Unterredung von Ihren Schultern nehmen."

„Clara! Clara! Wie beschämen Sie mich! Wie gut, wie engelsgut sind Sie!"

Er küßte ihre Hände und erkannte doch jetzt endlich auch ihre Situation.

Als sie gleich darauf allein die Loge wieder betrat, war sie todtenblaß; aber sie sah aus wie eine Siegerin und fühlte sich auch so, obwohl sie ganz genau wußte, daß sie die Kosten hinterher zu tragen haben würde.

„Wo ist mein Sohn?" stammelte Trausnitz, dem eine unheilvolle Ahnung kam.

„Ich habe ihm versprochen, ihn bei Ihnen zu entschuldigen."

„Um Gottes willen, Clara, was ist vorgefallen?" flüsterte die Mutter ihr zu.

„Das weißt Du ganz genau! Ich habe ihn abgewiesen!" lautete die Antwort, bestimmt, kalt und deutlich.

„Sie hat ihn abgewiesen!" stammelte Frau Josephine zu ihrem Gatten gewendet, der jetzt ausgeschlafen hatte und ganz vergnüglich aussah.

Wie wenn ein Blitz die drei gelähmt hätte, so fassungslos starrten sie einander an.

Und unterdessen überkam Clara jetzt schon der ganze Sturm, den sie so tapfer in ihrem Herzen verschlossen hielt.

Glücklicherweise nahm die Bühne das Publikum gerade in diesem Moment vollständig in Anspruch.

Die Thillenbergers und Trausnitz allein sahen und hörten nichts davon.

„Fräulein Clara, ist es möglich? Konnten Sie gegen meinen armen Jungen so grausam sein?" flüsterte der ältere Trausnitz neben ihr mit bebender Stimme.

„Ich habe in Ihrem Sohne einen guten Freund, nie den Bewerber gesehen, ich heirathe nie — niemals!" gab sie entschlossen zurück.

* * *

Um die Mittagszeit des nächsten Tages waren die beiden Väter im Contor Thillenbergers wieder beisammen.

„Ich thue es nicht! Geben Sie sich keine Mühe, Trausnitz. Ich leihe mein Geld nicht zu Ihren Plänen her; Sie sind ein Projektenmacher, und wenn Sie früher Glück hatten mit Ihren Ideen, seit längerer Zeit dreht es Ihnen den Rücken; das haben wir gestern gesehen", schloß Thillenberger die Unterredung. Er war in übelster Laune.

„Gestern gesehen? Von meiner Seite aus ist alles gethan, Ihre Tochter hat —"

„Sprechen Sie keinen Unsinn, Trausnitz! Was da passirt ist, wissen wir freilich nicht, daß aber Ihr Sohn die Schuld hat, wenn Clara ihn abwies, das ist mir so fraglos, wie — Gestehen Sie es nur! — auch Ihnen. Und damit basta! Ich bitte Sie, sparen Sie uns beiden weitere Worte." —

* * *

Zu derselben Zeit kam der Kaiserliche Rath Kandermann nach Hause und traf vor der Thür eine alte Frau, die in auffälliger Weise nach einem der Fenster hinaufstarrte, wie er schon von ferne bemerkte.

Dann plötzlich wurde dies geöffnet, Gisela spähte hinaus, sah die Frau und wechselte anscheinend Zeichen mit ihr.

Dem Kaiserlichen Rath schoß das Blut siedend heiß zum Kopfe.

Er war ein pedantischer, ehrenhafter Mann, der über Frauentugend streng dachte und dessen Ehrgeiz andererseits sich seit Melanies vornehmer Verlobung mehr als je auf „hohe Ziele" richtete.

Und nun wollte dies Mädchen, seine Jüngste, ihm trotzen? Sie wollte diese Leutnants-Liebschaft, die gar keinen Sinn und Verstand hatte, fortsetzen?

Außer sich vor Wuth, seiner zügellosen Heftigkeit nachgebend, stürmte er über die Straße und seinem Hause zu. Er

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-18980319016/fragment/page=0001

Regierungsvertreter energische Maßregeln gegen Granulose und Lepra in Aussicht.

Hierauf werden das ganze Ordinarium und Extraordinarium genehmigt, womit die Berathung des Kultusetats beendet ist.

Freitag: Eisenbahnetat.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

* **Berlin,** 17. März. (Hofnachrichten.) Heute Morgen unternahm der Kaiser den gewohnten Spaziergang und hörte darauf, ins Schloß zurückgekehrt, die Vorträge des Kriegsministers Generallieutenants von Goßler und des Chefs des Militärkabinets, Generaladjutanten, Generals der Infanterie von Hahnke.

— (Der Seniorenconvent des Reichstages) wird morgen zusammentreten, um über die Geschäftslage zu berathen. Man nimmt vielfach an, daß der Reichstag noch vor Ostern die dringendsten Vorlagen erledigen und dann seine Berathungen schließen wird.

— (Die Budgetkommission) des Reichstages hat heute Vormittag nach kurzer Verhandlung das Flottengesetz mit dem redaktionellen Antrag des Abgeordneten Lieber zu § 2 in zweiter Lesung gegen die sieben Stimmen der drei Sozialdemokraten, der beiden Mitglieder der freisinnigen Volkspartei, des Polen v. Jazdzewski und des Abgeordneten Müller-Fulda vom Centrum angenommen. Eine schriftliche Berichterstattung wurde mit allen gegen vier Stimmen abgelehnt. Auf Antrag des Abgeordneten Lieber soll die Vorlage am nächsten Mittwoch im Plenum des Reichstages zur Berathung gelangen. Ueber den Ausgang der Berathung im Plenum sind nun keine Voraussetzungen mehr zu hegen, selbst wenn, was zu erwarten steht, einige süddeutsche Centrumsmänner sich den demokratischen und freisinnigen Gegnern des Gesetzes zugesellen werden.

— (Das Kaiserschwadner), welches Anfangs Oktober nach Palästina abdampft, wird sich aus drei stattlichen modernen Schiffen zusammensetzen. Neben der prunkvollen „Hohenzollern" werden der schlanke, elegante Aviso „Hela" und der imposante Panzer „Wörth" die Orientfahrt antreten. Sämmtliche Schiffe sind auf deutschen Werften im letzten Jahrzehnt gebaut und gelten als Muster der modernen Schiffsbaukunst. Die „Hohenzollern" und die „Hela" sind die schnellsten Schiffe unserer Marine, und auch die „Wörth" besitzt eine für Panzerschiffe bedeutende Geschwindigkeit. Die Kaiserflottille wird eine Besatzung von fast 1000 Mann und ein Deplacement von reichlich 15000 Tonnen aufweisen.

— (Aus Anlaß der jüngsten Vermehrung der Eisenbahnunfälle) hat, sichrem Vernehmen der „Köln. Ztg." nach, der Reichskanzler dem Bundesrath Anträge unterbreitet, wonach die Betriebsordnung für die Hauptseitenbahnen Deutschlands, die Bestimmungen über die Befähigung von Eisenbahnbetriebsbeamten, die Signalordnung, die Normen für den Bau und den Betrieb der Hauptseitenbahnen, sowie die Bahnordnung der Nebeneisenbahnen in einer Anzahl von Punkten geändert und ergänzt werden sollen. Er hat hiermit eine Reihe von Einzelvorschlägen verbunden, welche in den von ihm veranlaßten, unter der Leitung des Reichseisenbahnamts Ende vorigen Jahres abgehaltenen Konferenzen von Vertretern der verbündeten Regierungen zur Erhöhung der Betriebssicherheit aufgestellt worden sind. Der Bundesrath wird nunmehr diese Vorschläge zu prüfen haben.

— (In der heutigen Sitzung des Bundesraths) wurde den zuständigen Ausschüssen überwiesen die Vorlage betr. die Erhöhung des Gehaltes der Postunterbeamten und der Entwurf eines Gesetzes über die Presse in Elsaß-Lothringen. Den Berichten des Ausschusses über die Vorlage betr. die am 15. Juli 1897 zu Washington unterzeichneten neuen Verträge des Weltpostvereins wurde die Zustimmung ertheilt.

— (Folgenden Antrag auf Erhöhung der Revisionssumme des Reichsgerichts) hat heute die sechste Kommission des Reichstages mit 10 gegen 7 Stimmen angenommen: „Die Zulässigkeit der Revision ist in Rechtsstreitigkeiten, in welchen ein Anspruch der in § 25 bezeichneten Art geltend gemacht ist, durch einen den Betrag von 1500 Mk., in Rechtsstreitigkeiten über andere vermögensrechtliche Ansprüche durch einen den Betrag von 3000 Mk. übersteigenden Werth des Beschwerdegegenstandes bedingt."

— (Das europäische Concert) ist nunmehr thatsächlich Stückwerk geworden, nachdem bekanntlich das deutsche Marinekommando auf Kreta die Insel verlassen und sich unter den üblichen militärischen Ehrenbezeugungen an Bord unseres Kriegsschiffes „Oldenburg" eingeschifft hat. In Paris hat das Vorgehen Deutschlands einen tiefen Eindruck hervorgerufen. Es gilt als Ausdruck der Unzufriedenheit Deutschlands über die Candidatur des Prinzen Georg. — Die Wiener „N. Fr. Pr." schreibt: Oesterreich habe nähreres Interesse an den Orientfragen, es wünsche darum auch bezüglich Kretas das Einvernehmen mit den anderen Mächten aufrecht zu erhalten und würde sich nur dann zurückziehen, wenn das Einvernehmen nicht erhalten werden könnte. Ob die Abberufung des deutschen Schiffes mit der neuerlichen Betreibung der Candidatur des Prinzen Georg zusammenhänge, sei vorläufig nicht festzustellen. Der Sultan könne der Candidatur des Prinzen, so lange türkische Truppen in Thessalien stehen, unmöglich zustimmen, ohne bei dem eigenen Volke auf den heftigsten Widerstand zu stoßen. Eine Störung des europäischen Concertes durch die kretische Frage sei keineswegs zu besorgen.

— (Zur Organisation des Handwerks) ist mitzutheilen, daß die Kaiserliche Verordnung über die theilweise Inkraftsetzung der dieselbe regelnden Gewerbeordnungsnovelle vom 26. Juli 1897 nunmehr veröffentlicht worden ist. Danach treten am 1. April die neuen Bestimmungen insoweit in Kraft, als sie die freien und Zwangsinnungen, die Innungs-Ausschüsse und Innungsverbände, sowie die allgemeinen Bestimmungen über die Lehrlingsverhältnisse betreffen. Wegen der Inkraftsetzung der Vorschriften betreffs der Handwerkskammern, der besonderen Bestimmungen betreffs der Lehrverhältnisse für Handwerke und der Vorschriften über den Meistertitel wird später eine Kaiserliche Verordnung ergehen.

— (Zur Märzfeier) finden am 18. März in Berlin und Umgebung dreißig Volksversammlungen statt. Von den Vertrauensleuten sind zehn Lokale für die Festfeier gemiethet worden. Unter den Rednern befinden sich die Abgg. Bebel und Singer. Gleichzeitig soll mit dem Andenken an die Märzgefallenen die Hafterntlassung des Abg. Liebknecht gefeiert werden. Er wird in einem Lokal im sechsten Wahlkreis eine Ansprache halten. Die Abordnungen, die Kränze auf dem Friedhof der Märzgefallenen niederlegen, begeben sich zum großen Theil schon in den frühesten Morgenstunden auf den Weg, da man diesmal am Tage großen Andrang erwartet. Die sozialdemokratische Parteileitung hat zur Märzfeier eine von Liebknecht verfaßte Erinnerungsschrift, betitelt: „Zum Jubeljahr der Märzrevolution" herausgegeben, die in Massen vertrieben wird. Daneben werden die üblichen rothen Rosetten, Brochen und Krawattennadeln stark gehandelt. Auf rothem Papier sind die meisten sozialistischen Witzblätter erschienen.

— (Aus Anlaß des 18. März) schreibt die Nordd. Allg. Ztg.: „Sie leben alle im Herzen eines dankbaren Volkes — die Hohenzollernfürsten, die in der brandenburgischen Mark ihren Staat begründet und als Könige von Preußen das deutsche Vaterland geeinigt haben. Unerschüttert fest auf demselben Fels der Treue gegründet, steht der Bau des deutschen Reichs und der alten brandenburgisch-preußischen Monarchie."

— (Orte mit Fernsprech-Anstalten für den Fern-Verkehr) giebt es zur Zeit im deutschen Reiche 690. Berlin ist mit 415 deutschen und außerdeutschen Orten verbunden. An zweiter Stelle steht Leipzig mit 128 angeschlossenen Orten, dann folgt Cöln mit 119, Hamburg mit 114, Karlsruhe mit 105, Dresden mit 98, Hannover mit 97, Frankfurt a. M. mit 91, Magdeburg mit 74 Orten rc.

— (Der Kolonialrath) soll im Frühjahre diesmal nicht einberufen werden, sondern nur im Herbste eine Tagung abhalten, wie dies im Gegensatze zu früheren Jahren schon 1896 und 1897 der Fall war. Allem Anschein nach besteht die Absicht, diese Körperschaft fernerhin überhaupt nur einmal im Jahre einzuberufen.

— (Zu den Vorgängen in unseren Kolonien) schreibt die „Nordd. Allg. Ztg.": Laut telegraphischen Nachrichten aus Dar-es-Salaam beruhen die von der Presse verbreiteten Gerüchte über eine angebliche Erhebung der Hereros auf Erfindung. Auch von einem Aufstande in Usehe oder Usango ist nichts bekannt. Im Kondeland hat der Stationschef von Langenburg, Hauptmann v. Elpons, gegen einen widerspenstigen Häuptling einen erfolgreichen Streifzug unternommen, wodurch nach den bis jetzt vorliegenden Berichten weiteren Unruhen vorgebeugt zu sein scheint.

* **Kiel,** 17. März. Der für die Marine in England erbaute erste deutsche Torpedobootszerstörer läuft am 24. März seefertig vom Stapel. Er wird Anfang April in der Ostsee Probefahrten ausführen und soll noch im Laufe des Sommers zu Geschwaderübungen herangezogen werden.

* **Metz,** 17. März. In einem hiesigen Cafe am Deutschen Thore wurden gestern Nachmittag ein Bikhauer Steinlen aus der Schweiz und ein Reisender Dussard aus Nueleu (bei Metz) wegen Spionage verhaftet. Eine Hausdurchsuchung führte zur Beschlagnahme kompromittirender Schriftstücke.

Großbritannien.

* **London,** 17. März. Dem „Daily Chronicle" wird aus Washington gemeldet, daß Spanien in nicht formeller Weise folgende Vorschläge gemacht habe: Es würde seine Truppen von Kuba zurückziehen, wenn die Vereinigten Staaten von Amerika ihre Flotte bei Key West auseinandergehen ließen und die Insurgenten aufforderten, die Waffen niederzulegen. Alle Kubaner würden dann an der Wahl theilnehmen und über die Autonomie entscheiden können. Die spanische Regierung behauptet, daß die Anwesenheit der amerikanischen Flotte in den Gewässern Kubas die Insurgenten zu weiterer Rebellion anreize. Amerika habe diesen Vorschlag abgelehnt, da es mit den spanischen Truppen auf Kuba nichts zu thun habe, während Spanien gegen die Bewegung der Flotte in friedlichen amerikanischen Gewässern nichts einzuwenden habe.

Orient.

* **Konstantinopel,** 17. März. Die Pforte richtete ein Rundschreiben an die türkischen Botschafter, in welchem sie unter Hinweis auf ihr letztes Cirkular bei den Mächten die baldige Lösung der kretischen Frage urgirt. Das Rundschreiben meldet ferner, daß die Pforte bezüglich der erwähnten Frage eine Note an die Mächte zu richten beabsichtige, in welcher sie den Versuch der Ernennung eines türkischen Unterthanen zum Generalgouverneur von Kreta erneuern will. Dagegen wird in Pfortekreisen erklärt, man wolle nur nochmals an die guten Dienste der Mächte zur baldigen Lösung der kretischen Frage appelliren. Von den der Pforte nahestehenden Kreisen wird erklärt, daß die russische Botschaft keine Note bezüglich der rückhändigen Kriegsentschädigung überreicht habe und daß ein freundschaftliches Abkommen zu erwarten sei.

Lokales.

(Der Nachdruck unserer Original-Lokal-Berichte ist nur mit Quellenangabe gestattet.)

* Halle, 18. März.

Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung.
Montag, den 21. März cr., Nachm. 4 Uhr.
Oeffentliche Sitzung.

1. Festsetzung des Kämmerei-Etats für 1898/99.
2. Stellungnahme des Magistrats zu dem Stadtverordneten-Beschlusse in der Hübner'schen Konzessionsangelegenheit.
3. Erhöhung der der Frauen-Industrie- und Kunstgewerbeschule bewilligten Beihilfe.
4. Festsetzung des Haushaltsplanes der Assessor Karl Müller-Stiftung für 1898/99.
5. Petition Lieber bezw. von Anwohnern der Bärgasse.
6. Wiederholte Petition der Schotter'schen Eheleute.
7. Antrag, den Anbau am rothen Thurm betreffend.
8. Zustimmung zu einem Nachtrage zum Statut der Sparkasse.
9. Festsetzung des Haushaltsplanes der Ehrlich'schen Stiftung für 1898/99.
10. Antrag, den Erwerb von Straßenland im Zuge der Halberstädter Straße betreffend.
11. Antrag auf Abänderung des Vertrages mit Kramer & Co.
12. Antrag, die Untersuchung von Nahrungsmitteln betreffend.
13. Wahl eines stellvertretenden Bezirksvorsitzenden für den 15. Bezirk.
14. Definitive Anstellung von drei Polizei-Sergeanten.
15. Definitive Anstellung eines Bureau-Assistenten.

Der Stadtverordneten-Vorsteher
W. Dittenberger.

Städtische Kommissionen.
Theater-Kommission.

Sitzung am Sonnabend, den 19. März d. J., Nachmittags 6 Uhr im Kommissionszimmer.

Tagesordnung:
Mittelbewilligung zur Beschaffung eines Elektro-Motors für das Stadttheater.

* **Finanzkommission.** In der gestrigen Sitzung setzte die Kommission den Haushaltsplan der Ehrlich'schen Stiftung fest und genehmigte dann einen Nachtrag zum Statut der Sparkasse. Dieser Nachtrag ist nothwendig geworden, damit die Sparkasse die Berechtigung erhält, Gemeinden und Korporationen Darlehne zu gewähren. Veranlaßt wurde dieser Schritt, weil die Stadtgemeinde Halle eine bei dem Reichsinvalidenfonds aufgenommene Schuld, welche mit 4½ Prozent zu verzinsen ist, in verstärkten Raten tilgen und die dazu erforderlichen Mittel von der Sparkasse einnehmen will. Dann gelangte u. A. noch die Vorlage des Magistrats, betr. Umänderung der Anbauten am Rothen Thurm zur Berathung. Bekanntlich schlägt der Magistrat eine Umänderung des Anbaues vor, um die darin befindlichen Läden zeitgemäß einrichten zu können. Dieser Umbau erscheint aus verschiedenen Gründen zweckmäßig, und durch die höhere Vermiethung der Läden würden auch die zu machenden Aufwendungen gut verzinst werden. Die Baukommission erklärte sich ebenfalls für einen Umbau, sie wünscht aber, daß dann der Anbau der Architektur des schönen Thurmes genau angepaßt und das prächtige Baumerk sowie der ganze Mark durch den Anbau einen weiteren Schmuck erhält. Die Baukommission glaubt, daß diese Aufgabe gelöst und dabei doch eine entsprechende Verzinsung der Aufwendungen erzielt werden kann. Behufs Erlangung geeigneter Entwürfe empfiehlt die Baukommission, eine öffentliche Konkurrenz für alle deutsche Architekten auszuschreiben. Die Finanzkommission ist dagegen der Meinung, daß diesen Vorschlägen der Baukommission mit Rücksicht auf die Kosten nicht gefolgt werden kann. Die Konkurrenz würde zwar vielleicht künstlerisch recht brauchbare Entwürfe bringen, dann werde aber der Umbau auf längere Zeit vertagt und eine Verzinsung der Aufwendungen sei dann auch nicht mehr zu erhoffen. Die Finanzkommission beschloß deshalb, dem Plenum der Stadtverordneten-Versammlung zu empfehlen, die Vorlage noch einmal an den Magistrat zurückzugeben mit dem Ersuchen, neue Vorschläge zu machen.

* **Handelskammerwahl.** Bei der gestern in Gemäßheit der Bestimmungen des neuen Statuts der Handelskammer vollzogenen Handelskammerwahl wurden hierselbst 488 Stimmen abgegeben. Gewählt wurden folgende Herren: Kaufmann Wilhelm Böhr (488 Stimmen), Kaufmann P. Hofmeister (488), Kaufmann Heinrich Berthet (488), Stadtrath Eichhorn-Merseburg (480), Stärkefabrikant Schmidt (465), Maschinenfabrikant Bruno Reinicke (387), Sägewerksbesitzer Guido Müller (386), Kommerzienrath Stechner (386), Generaldirektor Kuhlow (385), Direktor A. Schulze (377), Direktor Kaumann-Bölberg (345), Brauereibesitzer Bauer (320) und Kaufmann Max Thieme (260).

* **Stadttheater.** Am Sonnabend findet die letzte Aufführung des Schwanks „Im weißen Roß'l" statt. — Sonntag Nachmittag 3½ Uhr geht als Fremdenvorstellung des kleinen Preisen „Hans Huckebein" in Szene; im Anschluß daran wird das Ballet „Weingeister" nochmals gegeben. Abends 7½ Uhr erfolgt eine Aufführung der neu einstudirten Nessler'schen Oper „Der Rattenfänger von Hameln". Diese Vorstellung findet außer Abonnement statt.

* **Das Wohlthätigkeits-Concert,** welches am 22. März unter Mitwirkung unserer Regimentskapelle und der Halle'schen Volksliedertafel von den vereinigten Ausschüssen früherer Zöglinge der deutschen Knaben- und Mädchenschulen der Francke'schen Stiftungen in den „Kaisersälen" veranstaltet wird, findet solche Unterstützung, daß heute bei den Verkaufsstellen noch vorhandene Eintrittskarten zurückgezogen werden mußten. Es wird geboten, während des Concertes im Saale das Rauchen zu unterlassen. Der Ausschuß hat den dringenden Wunsch, daß in Anerkennung der Vereinsthätigkeit, mit welcher sowohl die Regimentskapelle, wie auch die Halle'sche Volksliedertafel sich völlig unentgeltlich in den Dienst der guten Sache stellten, nun auch die bezahlten Plätze an dem Abende voll besetzt werden.

* **Concert.** Die bei allen Opernfreunden von ihrer früheren Thätigkeit an unserer Bühne her noch sehr geschätzte Sängerin Fräulein Emmy Reinhardt veranstaltet bekanntlich nächsten Montag ein Concert im Saale der Berggesellschaft, auf welches wir hiermit nochmals empfehlend hinweisen. Der zur Mitwirkung herangezogene junge Pianist, Harry Field, ein Amerikaner, ist nach den Aeußerungen von Leipziger Zeitungen ein Pianist vornehmsten Genres, der nach dieser Seite hin bereits eine angesehene Stellung unter den jüngeren Klaviervirtuosen einnimmt.

* **Der Verein der Liberalen** für Halle und den Saalkreis hielt gestern seine Monatsversammlung ab. Nach einem kurzen Hinweis seitens des Vorsitzenden auf die Errungenschaften des Volkes anläßlich der Vorgänge des Jahres 1848 schilderte Herr Dr. Thamhayn der Versammlung

---

riß das alte Weib mit sich fort, das schreiend und winselnd sich sträubte und dessen Geschrei ihn dann doch so erschreckte, daß er es laufen ließ, indem er es wüthend bei Seite schleuderte. Gisela hatte alles gesehen.

Mit wenigen Sätzen war er die Treppen hinauf; und sie, in Todesangst, stürzte aus dem Zimmer, in dem sie sich befand und hatte nur das eine deutliche Gefühl: „Flieh! Flüchte, rette Dich!"

Die Scene, die sie neulich mit dem Vater erlebt, hatte einen unauslöschlichen Eindruck auf sie gemacht. Seine damalige Härte hatte ihren Trotz geweckt, und das Rendezvous, das sie durch der Alten Vermittelung neulich mit Richard gehabt hatte, sie in ihrem entschlossenen Widerstand bestärkt.

Aber die entsetzliche Furcht vor der Gewaltthätigkeit des Vaters war ebenso groß.

Während er die Treppe hinanstürmte, flog sie in ihrer schrecklichen Angst vor neuen Mißhandlungen von Zimmer zu Zimmer.

In dem einen saßen Mutter und Schwester beisammen.

Sie fuhr zurück und lief weiter, hörte auch garnicht auf deren Zuruf.

Jetzt war ihr Vater oben; er riß die Thür des Zimmers auf, in dem er sie vermuthete; sie hörte ihn ihren Namen mit wüthender Stimme rufen.

Außer sich vor Angst, hatte sie sich in ihrem und Melanies Schlafzimmer versteckt.

„Flieh! Flüchte Dich!" rief es in ihr, aber sie war wie gelähmt.

Da hörte sie nochmals den Vater ihren Namen brüllen.

Seine Stimme schien erstickt vor Wuth; sie sah ihn wieder vor sich wie neulich, und jetzt hörte sie die Mutter und Melanie aufspringen, hörte sie rufen wie in jähem Schrecken, ihn mit Fragen bestürmen, alles laut und rasch, und auch von Seiten der Mutter und Schwester hart und zornig.

Das war entsetzlich! Mit einem Satze war sie wieder auf den Füßen. Sie ergriff Hut und Schirm, und leise, unbörbar fast, wie ein Schatten, glitt sie die Treppe hinab und aus dem Hause. Weiter dachte sie nichts. Ihr ganzes Empfinden hatte sich seit jenem Rendezvous zu solcher Erregung gesteigert, daß nichts auf der Welt ihr neben Richard in Betracht kam. Man wollte sie trennen! Das war unmöglich; sie durfte es nicht leiden, sie gehörte ihrem Richard, er würde sie schützen.

Zuerst dachte sie nicht gerade daran, jetzt gleich zu ihm zu eilen; sie hatte nur die dunkle Idee, sich irgendwie und wo zu verbergen und ihm dann Nachricht von sich zu geben.

Einstweilen lief sie nur, so schnell sie konnte und ohne Rücksicht auf ihr Begegnende zu nehmen, auf dem Trottoir dahin.

Einmal hörte sie einen Herrn, der sie scharf ansah, zu seinem Begleiter sagen: „Die läuft zum Doktor. Wie angstvoll sie aussieht!"

Nach einigen Minuten erst kam ihr das Wort zum Verständniß und zugleich auch das Bewußtsein, vorläufig vor des Vaters Zorn sicher zu sein.

Sie besann sich, daß sie ruhig und wie eine Dame gehen müsse, und dachte mit Schrecken daran, daß sie vielleicht ganz verwildert aussähe.

Auch hielt sie die Handschuhe noch immer in der Hand; sie hatte ganz vergessen, dieselben anzuziehen.

So kam ihr denn nun auch in den Sinn, daß sie für ihre Flucht weder Kleider noch Geld hatte.

Das Beste wäre, wenn Richard sie gleich zu den Großeltern schickte; die würden wohl auch böse werden, denn sie sollte ja Maurus Bonriga heirathen, den lustigen Gutsbesitzer, der auf Meilen in der Runde von Doyà den Ruf hatte, die beste Partie des Landes zu sein. Aber die Großeltern liebten sie und würden sie nicht unglücklich machen wollen —

„Ja, zu ihnen! Und nun fort, so schnell wie möglich!"

Sie hatte keine Ahnung, wo sie war, mochte auch niemand darnach befragen.

Hätte sie nur ein paar Kreuzer gehabt für die Pferdebahn! Sie ging Straßen entlang, die sie nie gesehen hatte, und wenn sie meinte, weit weg zu sein, erkannte sie plötzlich, daß sie diese Läden und jene Apotheke an der Ecke schon öfter passirt hatte, ob heute oder vorher, das war ihr unklar.

Großer Gott, nach abermals einer Viertelstunde stand sie in jähem Schreck still: Das war ja die Ballaria und dort, ihrer Eltern Wohnung!

„Geh' nach Haus, bitte um Verzeihung!" raunte eine innere Stimme ihr zu. „Sie wollen ja Dein Bestes! Thue, was sie gebieten! Der Mutter Segen baut den Kindern Häuser, des Vaters Fluch reißt sie nieder! Geh' nicht zu Richard! Thu's nicht!"

Während so verworren, aber mit mahnender Dringlichkeit ihr Herz ihr davon abrieth, hatte sie sich trotzig umgewandt und lief nun, da sie jetzt die Richtung wieder kannte, geradenwegs nach jenem Kloster, dessen engen Gang sie nur zu passiren brauchte, um ganz in der Nähe des Traussnitz'schen Hauses auf die Ixtraße zu gelangen.

Nein! Nein! Sie ging nicht wieder in dies Haus, in dem sie für Eltern und Schwester eine Fremde war, sie wollte zurück zu den Großeltern! Richard würde sie zur Bahn bringen, mehr brauchte es nicht; sicher kürzte er dann seinen Urlaub auch ab, verließ Wien und kehrte nach Doyà zurück.

Der Himmel hatte sich in der letzten halben Stunde stark bewölkt, es fing an zu regnen. Ihr Schirmchen schützte sie nicht, sie wurde recht naß. Aber da war endlich das Kloster und dort der Gang. Jeder Fußbreit desselben hatte für sie die liebe Erinnerung an jenen Abend, da sie sich hier so ganz zufällig getroffen, in dem großen Wien sie beide, die von der Anwesenheit des andern nichts geahnt hatten.

„Das war doch Gottes Wille! Das hat doch Gott so gefügt!" sagte sie sich ganz laut.

Nun lag der Gang hinter ihr, keine Seele war ihr begegnet, außer einem alten Manne, der Brot trug.

Sie stand auf der Ixtraße, das dritte Haus gehörte Richards Vater.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-18980319016/fragment/page=0002

in einem längeren, recht interessanten Vortrage die Wichtigkeit der Ereignisse vor 50 Jahren in constitutioneller Beziehung. In übersichtlicher Weise wurden all die Begebenheiten seit den Freiheitskriegen vorgeführt, die schließlich die Katastrophe bringen mußten. Am Schlusse betonte der Redner, daß es jedermanns Pflicht wäre, den Männern dankbar zu sein, die damals für die Freiheit des Volkes kämpften. — Auf der Tagesordnung stand die Erledigung der Kandidatenfrage bezüglich der jedenfalls im Juli stattfindenden Reichstagswahlen. Bei der Besprechung ward darauf hingewiesen, daß die diesmaligen Wahlen wichtiger denn je seien; Reaktion zeige sich wie in den von Herrn Dr. Thumhagen geschilderten Zeiten jetzt an allen Ecken und Enden. Das Bürgerthum müsse sich gegenüber der vor einigen Jahren neu erstandenen Partei, dem Bunde der Landwirthe, der nur Sonderinteressen im Auge habe, ermannen zu thatkräftiger Abwehr und nachhaltigem Schutze. Geschehe dies nicht, so werde es bald gar schlimm bestellt sein um den Bürger. Man kam dabei auf die bekannte agrarische Sammlungspolitik sowie den Gegenaufruf der Liberalen zu sprechen; auch ward betont, daß sich in den letzten Tagen der deutsche Handelstag einstimmig gegen das Treiben der Agrarier ausgesprochen habe. Was Halle betreffe, so könne man in Anbetracht der jetzigen Lage unzweifelhaft bei der kommenden Wahl nur mit einem entschieden liberalen Manne Aussichten auf Erfolg haben. Der alte Vorstand des Vereins hätte sich in Sachen eines Kandidaten an die Parteileitung in Berlin gewandt, und diese habe, falls man absolut hier keine geeignete Persönlichkeit fände, zugesagt, bei Bedarf wohl noch dienen zu können; der jetzige Vorstand sei bei seinen diesbezüglichen Erwägungen zu dem Entschlusse gekommen, am Orte selbst einen Kandidaten zu suchen und meine, nachdem man vielseitig Fühlung genommen, Herrn Stärkefabrikant und Stadtverordneten Schmidt aus vollster Ueberzeugung in Vorschlag bringen und seine Wahl empfehlen zu können. Aus der Versammlung wurde diese Kandidatur mehrfach warm befürwortet und dabei bemerkt, daß bei einer etwa nöthigen Stichwahl wohl die rechtsstehenden Parteien ihre Stimmen auf den Kandidaten der Liberalen vereinigen würden. Herr Schmidt ward alsdann von der Versammlung, die von etwa 80 Personen besucht war, fast einstimmig als Kandidat proklamirt.

* **Der Kanarienzüchter-Verein für Halle und Umgegend** hielt am Mittwoch seine ordentliche Generalversammlung, in welcher u. a. die Vorstandswahl vollzogen wurde. Gewählt wurden die Herren: Gießmann, 1. Vorsitzender, Richter III, 2. Vorsitzender, Hahn, Schriftführer, Richter I, Stellvertreter, Lailach, Kassirer, Knauth, Bibliothekar, Dachnert, Inventarverwalter.

* **Im Volksbildungsverein** spricht morgen (Sonnabend) Abend Herr Naturheilkundige Fischer über die „Grundlehren der arzneilosen Heilkunde". Jedermann ist herzlich willkommen.

* **Aus Giebichenstein.** Bei der gestern hierselbst stattgehabten Wahl von Gemeindevertretern wurden folgende Herren gewählt: Professor Dr. Wangerin und Dr. med. Rammelt in der I. Abtheilung, Gärtnereibesitzer August Spindler und Fischermeister Knote in der II. Abtheilung, Bauunternehmer Emmer und Kaufmann Robert Kaiser in der III. Abtheilung. In der III. Abtheilung sind demnach die Kandidaten der Sozialdemokraten durchgedrungen.

* **Auszeichnung.** Der König von Sachsen hat genehmigt, daß der in Sachsen staatsangehörige Direktor des Stadttheaters zu Halle a. S., Barbe (M. Richards), die ihm von dem Sultan der Türkei verliehene Verdienstmedaille annimmt und trägt.

* **Deutsche Lehrerfahrt nach Italien.** Der wirklich herzliche, ja begeisterte Empfang, den die deutsche akademische Jugend gegenwärtig in dem gast- und bundesfreundlichen Italien findet, hat in den Kreisen deutscher Lehrer den Wunsch entstehen lassen, ebenfalls eine gemeinschaftliche Reise nach Hesperiens Fluren zu unternehmen. Dieser Wunsch hat nun eine greifbare Gestalt angenommen, indem eine derartige Fahrt deutscher Lehrer nach Italien während der bevorstehenden Osterferien ausgeführt werden wird. Die Reise, die mit Rücksicht auf die älteren Herren diesmal ab Genua nicht per Schiff, sondern durchweg per Bahn ausgeführt werden wird, geht über Luzern und die Gotthardbahn nach Mailand und Genua, sodann über Spezia, Pisa, Civitavecchia nach Rom, woselbst das Osterfest verbracht wird, weiter nach Neapel mit dem Besuch und der blauen Grotte, sodann über Pompeji, Sorrento, Salerno, Battipaglia bis zur alten „Neptunstadt" Paestum. — Der Preis für die ganze Reise, von Luzern ab durchweg zweiter Klasse Eisenbahn, mit vollständiger Verpflegung, einschließlich Wein und Logis in Hotels ersten Ranges, mit den Ausflügen in die nähere und weitere Umgebung Neapels, sowie einschließlich sämmtlicher Hoteltrinkgelder beträgt nur 340 Mk. Familienmitglieder, sowie sonstige Anverwandte und Bekannte der theilnehmenden Lehrer können eingeführt werden. Ausführliche Prospekte verlange man von dem Pedell des Kaiser Friedrichs-Gymnasiums in Frankfurt a. M., welcher dieselben jedem Anfragenden gratis und franko übersenden wird.

* **Von der Treppe gestürzt.** Der hochbetagte Schneider Wilhelm Hase von hier stürzte in der Lindenstraße infolge eines Fehltritts so unglücklich zur Treppe herab, daß er, außer erheblichen Verletzungen im Gesicht, einen Bruch des linken Unterarmes erlitt und in die Klinik aufgenommen werden mußte.

Aus der Umgebung.

S Ammendorf, 18. März. (Wahl.) Bei der heute hier stattgefundenen Gemeinderathswahl wurden folgende Herren gewählt: 1. Klasse: Obersteiger Hirsch, 2. Klasse: Gutsbesitzer Otto Rappilsher, 3. Klasse: Lagerhalter Richard Poesche (Sozialdemokrat).

* **Holleben,** 17. März. (Der hiesige Landwehrverein) versammelte sich dieser Tage zu einer erhebenden Feier, bei welcher den Veteranen die ihnen verliehenen vom Kaiser gestifteten Erinnerungsmedaillen überreicht wurden. Herr Ortsvorsteher Weise hielt eine kernige Ansprache, die in einem Hoch auf den Kaiser ausklang. Kamerad Wetzel dankte den erschienenen Ehrengästen und richtete einen Appell an die Kameraden, immerdar in Liebe und Treue zu Kaiser und Reich auszuharren, worauf Herr Ortsvorsteher Weise die Dankurkunden überreichte. Bei einem Glase Bier, das von einigen Herren gespendet wurde, blieben dann die zu der Feier Erschienenen noch längere Zeit fröhlich beisammen.

r **Landsberg,** 17. März. (Durchgänger.) Der Aufseher Gustav Albrecht wurde in der Dämmerung von einem Gespanne, dessen Pferde durchgingen, derart über den Haufen gerannt, daß er den linken Oberarm brach. Der Verletzte begab sich in die Halleschе Klinik.

r **Ofrau,** 17. März. (Blutvergiftung.) Der Arbeiter Hermann Schiecke wurde durch Unvorsichtigkeit eines Mitarbeiters mit der Düngergabel in den rechten Oberschenkel gestochen. Alsbald stellte sich infolge Blutvergiftung eine bedeutende Anschwellung des Beines ein. Sch. wurde in die Klinik nach Halle gebracht, woselbst eine Operation vorgenommen werden mußte.

* **Ilberstedt,** 17. März. (Ueberfahren.) Als gestern Abend gegen 11 Uhr der Personenzug 312 die Station 26,5 zwischen hier und Benndorf passirte, überfuhr er ein herrenloses Pferd, das auf dem Schienenwege lief. Das Thier wurde vollständig zermalmt.

r **Giebitzsch,** 17. März. (Ueberfahren.) Der Dienstknecht Franz Mojert, welcher neben seinem Geschirr ging, glitt aus und stürzte so unglücklich, daß er überfahren wurde. Er erlitt hierbei einen schweren Bruch des rechten Unterschenkels und mußte in die Klinik nach Halle gebracht werden.

r **Renkadt,** 17. März. (Sturz.) Der Handarbeiter Emil Jahn rutschte beim Beladen eines Wagens ab und stürzte derart herunter, daß er einen Schenkelhalsbruch erlitt. Der Verletzte mußte in die Halleschе Klinik gebracht werden.

* **Naumburg,** 16. März. (Alte Wandgemälde.) Von großem Interesse ist die bei Gelegenheit von Restaurirungsarbeiten im Pfarrhause der St. Moritzkirche hier geglückte Entdeckung von Wandgemälden. Bisher ist ein St. Mauritius und ein Bischof mit Heiligenschein (St. Augustin?) aufgedeckt worden. Die Bilder sind etwas über einen Meter hoch und innerhalb starker Umrisse vielfarbig ausgeführt. An einer anderen Stelle desselben Raumes hat sich gezeigt, daß die Bilder sogar in zwei Schichten übereinander sitzen. Es sind nämlich zu unbekannter Zeit die ältesten Malereien (sie gehören dem Anfange des 15. Jahrhunderts an) mit weißer Tünche überzogen und darauf auch diese bemalt worden. Die nähere Untersuchung der interessanten Gemälde steht noch aus. Fürs erste sind alle weiteren Arbeiten in dem betreffenden Raume eingestellt worden, um Zerstörungen zu verhüten. Wahrscheinlich werden unter der dicken Lehmschicht, welche die jetzt entdeckten Bilder verhüllte, noch andere überraschende Dinge verborgen sein.

r **Torgau,** 17. März. (Unfall.) Frau Schuhmachermeister Rosalie Schmidt wurde von einem beim Bau abrutschenden Ziegelstein derart ins Gesicht getroffen, daß sie einen Bruch des Nasenbeines, sowie Verletzungen des Oberkiefers erlitt. Die Sch. suchte klinische Hülfe in Halle auf.

r **Sulza,** 17. März. (Schwere Augenverletzung.) Der Schulknabe Arthur Meyenthin erlitt eine schwere Verletzung des linken Auges; derselbe wurde von einem andern Knaben so gestoßen, daß er sich die Cirkelspitze in das Auge stieß. Der Knabe befindet sich in der Klinik zu Halle.

Vermischtes.

* **Eine neue Modegrausamkeit.** Englische Blätter bringen in letzter Zeit wieder ein schon vielbesprochenes Thema aufs Tapet, und zwar ist es die barbarische Mode, Federn, Flügel und ganze Vogelbälge zum Damenputz zu verwenden, die jetzt von Neuem und heftiger denn je angefeindet wird. Hauptsächlich aber handelt es sich diesmal um die schöne, allbeliebte Reiher-Aigrette, die ebenso dustig und fein wie kleidsam und geschmackvoll wirkt. Allerdings mögen die Schönen, die so gern den zarten Reiherschmuck auf ihren Hüten tragen, keine Ahnung davon haben, welche Grausamkeit thatsächlich angewendet wird, um in den Besitz dieser Federn zu gelangen. Sir William Flower, der Direktor der naturhistorischen Abtheilung des britischen Museums, erklärt in einem Briefe an die „Times", daß der Reiher sehr bald aussterben müsse, wenn dem schonungslosen Vorgehen der Reiherjäger nicht, ehe es zu spät dazu ist, Einhalt gethan werde. Diese in den Handel kommenden eigenartig schönen Federn wachsen dem Reiherweibchen wie auch dem Reihermännchen nur in der Periode des Nistbauens und des Brütens. Am schönsten und werthvollsten sind sie, wenn die Jungen beinahe flügge, aber nicht im Stande sind, für sich selbst zu sorgen. Gerade zu diesem Zeitpunkt werden nun die Alten, denen dann am leichtesten beizukommen ist, da sie in elterlicher Zärtlichkeit stets bestrebt, die Kleinen zu schützen, zu Tausenden geschossen, und nachdem man dem Vogel die wenigen werthvollen Federn ausgerissen hat, läßt man den Körper am Boden verfaulen, während die hilflosen Jungen Hungers sterben müssen. Wenn man nun in Betracht zieht, daß die Federn eines Vogels kaum eine halbe Unze wiegen und daß eine einzige Londoner Firma in einer Saison Aigretten im Gewicht von 11 352 Unzen umgesetzt hat, dann kann man sich wohl einen Begriff machen, in welcher Anzahl die schönen weißen Reiher jährlich vernichtet werden. Viele Putzmacherinnen sind nun gewissenlos genug, ihren skrupellosesten Kundinnen einzureden, daß die Reiher-Aigrettes künstlich hergestellt werden, und die putzliebenden Damen glauben es nur zu gern. Sie trösten sich noch gar ihrer humanen Gesinnung, indem sie behaupten, daß sie es sich zum Grundsatz gemacht hätten, nur imitirten Federnschmuck zu tragen. Und doch könnte sich jede der gedankenlosen Schönen durch die oberflächlichste Untersuchung sofort davon überzeugen, daß sie es immer nur mit vollkommen echten Federn zu thun hat.

Standesamtliche Nachrichten.

Standesamt Halle.

Aufgeboten.

18. März. Der Tischler Albert Mühling und Frau Henze, Halle und Barby. — Der Handarbeiter Paul Günther und Ida Seidel, Liebenauerstraße 160 und Mühlweg 13. — Der Bautechniker Richard Ohme und Bertha Blumenthal, Gr. Ulrichstraße 25 und Böckerstraße 1. — Der Gürtler und Geldgießer Richard Albrecht und Minna Helmsdorf, Glauchaerstraße 38 und Buchererstraße 20. — Der Handarbeiter Albert Stolze und Auguste Bunge, Thorstraße 21 und Glauchaerstraße 66. — Der Schlosser Max Seidler und Emma Stein, Giebichenstein und Forstestraße 56. — Der Tischler Alfred Förster und Therese Albrecht, Gr. Wallstraße 35 und Friedrichstraße 48. — Der Schlosser Gustav Bellien (auch Bellin) und Martha Kuhn, Nicolaistraße 1 und Brunnenplatz 10. — Der Zuckerkocher Hermann Jänecke und Anna Kegler, Raffineriestraße 7. — Der Schlosser Paul Reichardt und Ida Oehmd, Streiterstraße 20 und Leipzigerstraße 48. — Der Kornmacher Hugo Becker und Minna Seidewitz, Lindenstraße 62 und Brunnenhof. — Der Maschinenmeister Gustav Grüber und Martha Fruhn, Giebichenstein und Bernburgerstraße 16. — Der Schneider Franz Nestler und Emma Weise, Nansenstraße 16 und Blumenthalstraße 11. — Der Kaufmann Julius Hennecke und Albertine Walter, Halle und Gütow.

Eheschließungen.

18. März. Der Kaufmann Rudolf Siebarth und Adelheid Spangenberg, Gr. Ulrichstraße 18/15 und Nordhausen. — Der Barbier Richard Mierich und Anna Heyland, Fleischerstraße 14.

Geboren.

18. März. Dem Bahnarbeiter Karl Scheibe ein S. Friedrich Paul Karl, Gr. Brauhausstraße 2. — Dem Restaurateur Karl Kresse ein S. Willy, Thurmstraße 157. — Dem Gepäckträger Hermann Lange eine T. Agnes Frieda Elle, Bahnhofstraße 8. — Dem Schmied Friedrich Weber ein S. Wilhelm Hermann Friedrich, Mansfelderstraße 28. — Dem Maurer Hermann Leopold ein S. Karl Hermann Kurt, Forsterstraße 18. — Dem Fabrikarbeiter Hermann Emmerich ein S. August Fritz Hermann, Mauerstraße 20. — Dem Konditor Pius Hallmann eine T. Emma Martha, Mennenerstraße 11. — Dem Handarbeiter Hermann Krabs ein S. Otto Hermann, Streiterstraße 2. — Dem Versicherungsbeamten Otto Haase eine T. Johanne Elise Wilhelmine, Leipzigerstraße 27. — Dem Klempner August Giesenstein ein S. August Franz, Wörmlitzerstraße 19. — Dem Spezialarzt für Chirurgie Dr. med. Hermann Krukenberg eine T., Grünstraße 5/6. — Dem Lademeister Wilhelm Schwencke eine T. Marie Martha Charlotte, Jacobstraße 49.

Gestorben.

18. März. Der Maurerpolier Otto Koch 50 J., Hohenzollernstraße 6. — Des Schlosser Oswald Helbig T. todtgeb., Beesenerstraße 18. — Der Tagelöhner Ferdinand Grosse 28 J., Klinik. — Der Maurer Gottfried Meixner 71 J., Klinik. — Luise Henschel 18 J., Klinik. — Des Restaurateur Otto Müller Ehefrau Auguste geb. Schatz 42 J., Klinik. — Der Geschirrführer Albert Brockhaus 38 J., Ludwigstraße 12.

Telegramme und letzte Nachrichten.

* **Berlin,** 18. März. (Hirsch's Bur.) Wie aus Friedrichsruh gemeldet wird, befindet sich Fürst Bismarck durchaus wohl, und macht täglich Gehversuche. Sein Fußleiden ist in anhauernder, merklicher Abnahme, doch wird freilich die Benutzung des Rollstuhls noch für längere Zeit nicht entbehrlich sein, weshalb größere Festveranstaltungen am 1. April nicht stattfinden.

* **Aachen,** 18. März. (Wolff's Bur.) In der Landesverraths-affaire erhielt der Bezirksfeldwebel Hahnenbruch zwei Jahre zehn Monate Zuchthaus unter Ausstoßung aus dem Heere wegen Verraths militärischer Geheimnisse. Der Bezirksfeldwebel Kircher aus Montjoie erhielt ein Jahr zehn Monate Gefängniß wegen Mitwissenschaft und unterlassener Anzeige. Hahnenbruch ist bereits nach dem Zuchthaus in Siegburg gebracht worden.

* **Rom,** 18. März. (Telegramm des „B. L.-A.") Die deutschen Studenten trafen gestern in Pisa ein. In der Aula der Universität wurde ihnen ein feierlicher Empfang bereitet, dann nahmen sie auf der Velocipedbahn einen Abschiedstrunk, dem auch der deutsche Konsul beiwohnte und bei dem das herzlichste Einvernehmen herrschte. Bei der Abfahrt war die Begeisterung ungeheuer groß; die Pisaner Studenten überreichten ihren deutschen Kommilitonen eine deutsche Fahne zum Andenken.

* **Athen,** 18. März. (Hirsch's Bur.) Der Ingenieur Andre Anidis, ein Mitglied des antidynastischen Vereins, ist verhaftet worden. Mehrere andere Verhaftungen stehen bevor. Der Attentäter Karditzi behauptet, daß er auf eigenen Antrieb gehandelt habe und keiner Vereinigung angehöre.

* **London,** 18. März. (Wolff's Bur.) Das „Reuter'sche Bureau" meldet aus Peking von gestern: Die Franzosen sind in Unterhandlungen über Konzessionen im Süden eingetreten. Es heißt, daß sie Zugeständnisse in Hainan und in den Provinzen Kwangsi und Kwangtung verlangt haben, man weiß aber nicht, ob sich ihre Forderungen auf eine Gebietsverpachtung in dieser Gegend beziehen oder auf die Ausdehnung der Minen- und Eisenbahn-Konzessionen.

* **Newyork,** 18. März. (Hirsch's Bur.) Die von Spanien angeregte Schlichtung der Differenz in den Anschauungen der spanischen und der amerikanischen Commission über die Explosion der „Maine" durch einen Schiedsspruch des Papstes oder des Königs der Belgier wurde, wie verlautet, von der Regierung zurückgewiesen.

* **Newyork,** 18. März. (Hirsch's Bur.) Senator Proctor, der bekanntlich auf Cuba weilte, und jetzt von dort zurückgekehrt ist, machte im Senat sensationelle Angaben bezüglich der barbarischen Kriegführung seitens der Spanier auf Cuba, und erklärte die Mission des Marschalls Blanco als einen völligen Fehlschlag. Das Bundesheer wird um 100 000 Mann verstärkt werden.

* **Bombay,** 18. März. (Hirsch's Bur.) Die Pest richtet fortgesetzt großen Schaden an. In der letzten Woche sind 1095 Pestfälle vorgekommen. Die Regierung ist äußerst beunruhigt über die Theilnahmlosigkeit der Bevölkerung.

Büchermarkt.

* **Das 19. Jahrhundert in Wort und Bild.** An der Wende des neunzehnten Jahrhunderts rüstet sich auch der deutsche Buchhandel, um den für die Entwicklung aller Länder und Völker so bedeutungsvollen Zeitabschnitt in Wort und Bild zu feiern. Bei dem allgemeinen Streben nach Belehrung und Aufklärung halten wir es für unsere Pflicht, auf ein neues populäres Lieferungs-Prachtwerk hinzuweisen, das unter dem Titel „Das 19. Jahrhundert in Wort und Bild", Politische und Kultur-Geschichte, herausgegeben von Hans Kraemer in Verbindung mit hervorragenden Fachmännern, demnächst mit seiner ersten Lieferung an die Oeffentlichkeit tritt. Nach dem uns soeben zugegangenen Programm soll das neue Prachtwerk, das in dem rühmlichst bekannten Verlage des Deutschen Verlagshauses Bong & Co. Berlin W., in 60 vierzehntägigen Lieferungen erscheint, einen umfassenden Ueberblick über den Entwicklungsgang auf allen Gebieten des praktischen und geistigen Lebens der letzten hundert Jahre geben. Der Text soll klar und fesselnd, in volksthümlicher Weise geschrieben sein und in besonderen Hauptabschnitten sowohl die Staaten- und Völkergeschichte, Gesetzgebung und Sozialpolitik, wie auch Wissenschaft, Litteratur, schöne Künste, Erfindungen und Entdeckungen behandeln, ebenso aber auch dem Weltverkehr, dem Handel, der Industrie und Technik, den Moden, Gebräuchen u. a. m. eingehende Beachtung schenken. Ein reiches Bildermaterial wird die einzelnen Abtheilungen erläutern. Ueber 1000 Illustrationen in Bunt- und Schwarzdruck, zahlreiche Extrakunstblätter und Facsimile-Beilagen werden das Werk zu einem besonders werthvollen gestalten. So dürfte der Inhalt nach jeder Seite hin nur das Beste bieten und wir werden nicht verfehlen, nach Erscheinen der 1. Lieferung auf dieses vielversprechende Werk zurückzukommen.

Leiterwagen

halbbar, stark gearbeitet,
Stück 3, 3,50, 4,50, 6 Mk.
Extra stark mit eisernen Achsen
Stück 10, 13, 15 Mk.
Blau lackirt mit eisernen Achsen
Stück 3 4, 5, 6,50, 10, 12—24 Mk.

C. F. Ritter, Halle a. S.,
Leipziger Straße 90.

Bericht aus der Landwirthschaftskammer für die Provinz Sachsen über thatsächlich erzielte Getreidepreise am 17. März 1898.
(Preis pro 100 kg in Mark.)

Kreis	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Erbsen
Aschersleben	19,50	—	—	—	—
Halberstadt	17 50—19,60	13,80—14,60	17,00—19 80	15,50—16,50	14,00—16,50
Stendal	18 —19	13—14	14,50—16,50	14,40—15,50	—
Jerichow I	—	13,60	—	15	—
Jerichow II	—	—	—	—	—
Wittenberg	—	—	—	—	—
Delitzsch	17,50—19,40	13,75—14,50	—	15,50—16,50	—
Torgau	16,75—18,80	13,35—14,10	—	14,25—15,75	24—28
Schweinitz	—	—	—	14,50—15,00	24—26
Saalkreis	—	—	—	—	—
Merseburg	17,70—19 20	14,10—15,00	17—20	15,00—16,50	16—20
Weissenfels	18,90—19,00	14,40—15,09	—	16	—
Naumburg	—	—	—	—	—
Mansfelder Geb.-Kreis	—	—	—	—	—
Mansf. Seekreis	—	—	—	—	—
Querfurt	19	14	—	—	—
Bernburg	17,40—17,50	14,60	20	—	—
Langensalza	—	—	—	—	—
Nordhausen	—	—	—	—	—

Preise am Berliner Frühmarkt am 16. März.
per 1000 kg. nach der „Bank- und Handelszeitung".

Weizen	loco . . . . —,—	Futter-Gerste	loco . . . . 130—150,25
	feiner. . . 195—198	Hafer	loco . . . . —,—
	mittler . . 183—192,75		ostp. westp. 155—159,50
	geringer . 160—171,50		pos. uckerm 154—160
Roggen	loco . . . . —,—		feinster . 160—163,75
	feiner. . . 141—145		mittler . . 148—150
	mittler . . 135—140		geringer . 144—145
	klammer . 130—134		

Wasserstände: Am 17. März: Weißenfels Oberp. + 2,70. 18. März: Halle unterhalb + 2,32, Trotha + 3,02. 17. März: Bernburg — 2,40, Calbe Unterpegel + 2,10, Oberpegel. + 1,96, Dresden — 0,26, Magdeburg + 2,49.

☞ **Beschwerden über unpünktliche Zustellung des „General-Anzeiger"** bitten wir ungesäumt unserer Expedition in der gr. Ulrichstraße 16, anzeigen zu wollen.

Im Rathskeller-Gebäude grosse Special-Abtheilung für **Kurzwaaren, Strick-, Näh- und Häkel-Garne** und sämmtliche **Zuthaten** für **Damen-Schneiderei.**

Geschäftshaus **J. LEWIN**

Posamenten,

Halle a. S., Marktplatz 2 u. 3.

☞ Nur bestbewährte gediegene Qualitäten zu ausnergewöhnlich billigen Preisen. ☜

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-18980319016/fragment/page=0003

S. Weiss, Halle a. S.

Größtes Special-Geschäftshaus der Provinz Sachsen.

In allen Artikeln der **Herren-** und **Knaben-Moden** bietet mein **reich ausgestattetes Lager:**

Neuheiten der Saison. — Massen-Auswahl. — Gediegenste exacte Herstellung.

Confirmanden-Anzüge
in Stoff und Kammgarn.

Confirmanden-Anzüge
in Cheviot und Kammgarn-Cheviot
von **9 Mk.** an bis zu den feinsten Qualitäten.

Frühjahrs-Paletots
Mäntel
Havelocks
Gummi-Mäntel mit Stoffbezug
Jagd- und Haus-Joppen
in jeder Preislage bis zu den feinsten Qualitäten.

Möbelfabrik mit Dampfbetrieb
G. Schaible

Fernsprecher 1111.

Magazine: Gr. Märkerstr. 26 u. Gr. Märkerstr. 2
empfiehlt sein reichhaltiges Lager

kompletter geschmackvoller Zimmereinrichtungen,
Salons, Wohnzimmer, Speisezimmer, Herrenzimmer u. Schlafzimmer
in verschiedenen Holzarten und Preisstellungen.

Große Auswahl fertiger Polstermöbel
in hocheleganten Stoffen und Formen, auch guter Polsterung und Roßhaaranflage.
Lager in sämmtlichen Etagen des Vorder- u. Hinterhauses.
Gediegene bürgerliche Zimmer-Einrichtungen in jeder gewünschten Garantie.
Besichtigung gern gestattet. — Reelle Bedienung. Billiger Preis.

Halle a. S.
Engroslager in der II. Etage!

Ostern 1898
Detailverkauf im Laden!

Goldene Ringe jedes Stück gestempelt.

Medaillons für Monogramme und Widmungen.

Einladung zum Besuch der Ausstellung
von
Confirmations- und Ostergeschenken
von
Franz Robert Tittel
Juwelen, Gold- u. Silberwaaren, echte u. unechte Bijouterien
Schmeerstrasse Nr. 3.

Gesetzlich gegen Nachahmung geschützte Neuheiten in

Chemisettknöpfe.

Manschettenknöpfe.

Vordere Ansicht. Hintere Ansicht.

Broschen Ohrringen Medaillons Manschetten- u. Chemisett-knöpfen und Löffeln.

Möbeltransporte

aller Art von und nach allen Plätzen
von Zimmer zu Zimmer werden prompteste und billigst mittelst großer und kleiner Verschlußwagen ausgeführt durch

Zillmann & Lorenz, Halle a. S.,
Speditionsgeschäft.

Contor: Politzscherstraße 90. Fernsprecher Nr. 55.

Den Hausfrauen zur gefl. Beachtung!
MAGGI beste Suppenwürze, stets zu haben bei
Franz Schumann, Friedrichstr. 8.
Original-Fläschchen Nr. 0 werden zu 25 ₰, Nr. 1 zu 45 ₰ und Nr. 2 zu 70 ₰ mit Maggi nachgefüllt.

Brauer-Schule zu Worms a. Rh.
Cursusbeginn am 1. Mai u. 1. Nov. jed. Jahres. Näh. Ausk. unentgeltl. Die Direktion: Lehmann-Helbig.

Besonders billiger Verkauf!
Reste
Buxkins, Kammgarne, Cheviots f. Anzüge, Hosen u. Westen passend.
Julius Löwinberg,
Gr. Ulrichstr. 20, Verkauf 1. Et.

1898er Ia. Hamb. Gänse,
feiste Puter und Hennen, französ. Poularden, Hamburger Kücken, Poulets, Capaunen, Haselhühner, Birkhähne,
frische Gurken, Kopfsalat, Radies, Endivien, Artischoken.
Alle feinen Fleisch- u. Wurstwaaren.
Ia. Westfäl. und Braunschw. Cervelatwurst.
Prager u. Westfälischen Schinken.
Gemüse-Conserven und Compotfrüchte,
feinste Qualitäten billigst, empfehlen
Pottel & Broskowski,
Gr. Ulrichstrasse 28.

Kochschule, Hakeborнstr. 2, am Hallmarkt.
Beginn der neuen Kurse am 1. und 2. April.
Einzelne Plätze sind noch frei. — Prospekte gratis.
1¼ Uhr Mittagstisch für Herren u. Damen, im Abonnement 80 Pf.,
für Gäste 90 Pfg., Menagen 75 Pfg., bei vorheriger Anmeldung.
Frl. E. Frost & E. Göring.

Pa. Holländer Austern, Ia. Astr. Caviar,
Norderneyer Angelschellfisch.
Brüsseler Poularden, Ungarische Puthähne u. Hennen.
Capaunen, Poulets, russ. Poulards, Krammetsvögel.
Feinste Messina-Apfelsinen,
Marke Costarelli XXXXX, per Dtz. 80 Pfg. bis 110 Pfg.
Blutorangen, ausgewählte Früchte, Dtz. 100—150 Pfg.
Frische Ananas, Salatgurken, Kopfsalat, engl. Sellerie.
Neue Malta- u. Algierkartoffeln. Matjesheringe.
Telephon 414. **Sprengel & Rink** Leipzigerstrasse 2.
Weinhandlung. — Austernstube.

Räumfuhren nimmt an
O. Schmelzer, Wörmlitzerstr. 105.

Vorzüglich schmeckende
Pfannkuchen und Kartoffelringel
mit Vanilleguß
und feinster Fruchtfüllung,
ächt Koch'schen Mastkuchen,
unübertroffen,
schlesischen Sträußelkuchen
von feinster Sahnenbutter,
feinste Berliner und Hallesche
geriebene Napfkuchen,
eine große Auswahl geschmackvoller
Kuchen, Conditoreiwaaren und
Tortenausschnitte.
Specialität:
Nusstorten.
Jeden Sonntag früh:
frischen Speckkuchen.
Karl Koch,
Herrenstraße 1.
— Fernsprecher 531. —

C. Hammer,
42 Leipzigerstr. 42.
Specialität:
Taschenuhren
(Cylinder-Remontoir mit Goldrand)
10 ℳ 3 Jahr Garant. 10 ℳ
Versand geg. Nachnahme.
Reparaturen:
Feder einsetzen 1 ℳ
Glas, Zeiger, Uhrring à 10 ₰.

Die beste Feder:

Aug. Weddy,
Leipzigerstrasse 22.

Cravattenfabrik
P. H. Preyers, jr.
St. Tönis-Crefeld 217.
Billige Bezugsquelle.
Stoffmuster und illustr. Preisliste kostenfrei.